

Vorschrift: 175 g bromsaures Kali werden in 1,5 l Wasser heiß gelöst und mit einer Lösung von 260 g Bleizucker in 2 l Wasser, die mit 175 g Eisessig versetzt ist, vermischt. Die Lösung bleibt zunächst klar. Man filtriert sie, kühlt ab, impft mit wenigen Kristallen Bleibromat und reibt die Gefäßwandung mit einem Glasstabe, worauf die Flüssigkeit nach dem Erkalten bald trübe wird und einen schweren kristallinen Niederschlag ausscheidet, der sich nach 12 stündigem Stehen in der Kälte nicht mehr vermehrt. Man saugt die überstehende klare Flüssigkeit ab und verwirft sie. Den Niederschlag bringt man auf die Nutsche, wäscht ihn wiederholt mit kaltem Wasser, bis er völlig frei von Kali und Essigsäure ist, und trocknet ihn im Exsiccator über Schwefelsäure. Die Ausbeute beträgt 123 g.

Bemerkenswert ist:

1. daß der *Weinland* sche Körper schon durch Schlag sehr heftig explodiert;
2. Die Tatsache, daß aus derselben Lösung einmal *reines* Bleibromat, ein andermal ein Gemisch von Bleibromat mit Diacetato-diplumbo-bromat auskristallisiert, wenn die Versuchsbedingungen in anscheinend unwesentlicher Weise geändert werden;
3. Daß also die Bildungsmöglichkeit von Diacetato-diplumbo-bromat nach *Weinland* nicht nur auf die von ihm angegebenen Konzentrations- und Mischungsverhältnisse beschränkt ist, sondern unter Umständen auch dann noch eintritt, wenn den bisherigen Erfahrungen nach nur Bleibromat erwartet werden kann.

Es muß daher davor gewarnt werden, bromsaures Blei aus Bleiacetat und bromsaurem Kali nach dem Verfahren 2 im *Gmelin-Kraut**) herzustellen. Ein Hinweis in den Handbüchern auf die nicht vorauszusehende Bildungsmöglichkeit der explosiven Komplexverbindung ist erwünscht.

[A. 97.]

Neue Apparate.

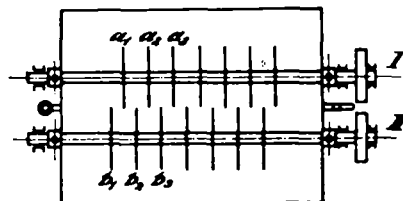
Der Ströderwascher D. R. P.

Der leider vor kurzem verstorbene Ingenieur *Ströder* von der Firma Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer, Leverkusen, hat vor einigen Jahren eine neue Art Gaswascher konstruiert, der wegen seiner Einfachheit und seines geringen Kraftbedarfes in den verschiedensten Betrieben der Firma Bayer Eingang gefunden hat. Der Wascher wird dort nicht nur zur Staubbeseitigung aus Gasen, sondern auch zur Beseitigung des Teeres aus Generatorgasen und für Absorptionszwecke der verschiedensten Art verwendet. Sein hoher Wirkungsgrad ermöglicht es, ihn an Stelle kostspieliger Absorptions- und Waschtürme einzubauen.

*) *W. K. Lewis* (Die Komplexbildung zwischen Bleinitrat und Kaliumnitrat, Dissertation Breslau 1908, S. 27).

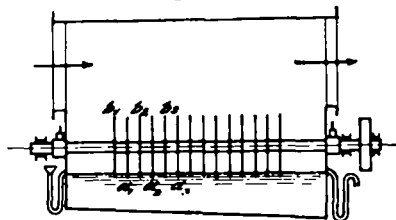
Der Gaswascher, der unter dem Namen „Ströder-Wascher“ auf den Markt gebracht wurde, besteht aus einem Gehäuse, in dem zwei parallel gelagerte Wellen I und II unterhalb der Gasanschlußstutzen eingebaut sind; auf diesen Wellen sitzen gegeneinander versetzt Scheiben $a^1 \dots b^1 \dots$, die mit ihrem unteren Rand in das Flüssigkeitsbad eintauchen. Bei der Rotation der Scheiben wird etwas Flüssigkeit von jeder Scheibe mit hochgenommen und in fein verteilter Form in den Gasraum hineingeschleudert. Hierdurch entstehen in der Ebene jeder Scheibe

Grundriss.



Flüssigkeitsschleier, durch die nun das Gas hindurchtreten muß. Der im Gas entstandene Staub oder die zu kondensierenden oder absorbierenden Dämpfe werden auf diese Weise herausgewaschen. Durch entsprechende Ausgestaltung der unteren Gehäusehälfte läßt sich die Waschung im reinen Gegenstrom-Prinzip durchführen, so daß z. B. bei Absorptionszwecken jeweils die neue Waschflüssigkeit auf die Gasteile trifft, die schon zum größten Teil von den zu absorbierenden Gasteilen oder Dämpfen

Aufriss.



befreit sind. Der Wascher scheint berufen, in vielen Fällen kostspielige Turmanlagen und andere Gaswascher mit großem Kraftbedarf zu ersetzen. Infolge seiner einfachen Bauweise läßt sich der Apparat verbleien, gummieren oder mit irgendeinem anderen geeigneten Stoff auslegen, wie auch die Möglichkeit gegeben ist, ihn im Ganzen aus anderem Metall, z. B. Aluminium, herzustellen.

Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. haben das Alleinvertriebsrecht der Ströder-Wascher der Allgemeinen Vergasungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 73, übertragen.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Aufsatz „Die Entwicklung der organischen Elementaranalyse von Lavoisier bis Pregl“, auf Seite 883, muß die durch ein Versehen des Druckers fälschlich hineingeratene Zeile 21 (linke Spalte von unten) ersetzt werden durch: „0,8 % Kohlenstoff zu wenig, dieser Fehler aber wurde“.

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

1. Kohle, Torf, Holz.

Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum. Verfahren zum Nutzarmachen kohlehaltiger und im übrigen vorwiegend erdige Bestandteile enthaltender Abfallmassen, wie z. B. Waschberge, durch Destillieren oder Vergasen und durch Brennen der Rückstände, wobei das Gut nach dem Patent 373 846 im Ofen gitterwerkartig mit allseitigen Zwischenräumen aufgebaut wird, dad. gek., daß das Gut in Mauersteinform gepreßt und nach Beendigung des Destillationsvorganges unter Fortsetzung der indirekten Beheizung oder im Anschluß an den Vergasungsvorgang zu Bausteinen gebrannt wird. — Bei dem Verfahren zum Aufbauen der Beschickung von Destillationsöfen aus kleineren gestampften oder gepreßten Einheiten gemäß dem

Patent 373 846 der Klasse werden die Einheiten nach Art eines Gitterwerks mit allseitigen Zwischenräumen übereinander und nebeneinander geschichtet. Das Verfahren bietet in seiner Gesamtheit den Vorteil, daß beispielsweise in ein und demselben Ofenraum und in einem unmittelbaren Anschluß des einen Vorgangs an den anderen das Destillieren und das Brennen oder das Vergasen und das Brennen oder ein Destillieren, Vergasen und Brennen, gegebenenfalls sogar ohne räumliche Trennung der einzelnen Zonen voneinander, erfolgen kann, wobei der gitterwerkartige Aufbau der Ofenbeschickung allen einzelnen Verfahrensvorgängen zugute kommt. (D. R. P. 410 458, Kl. 80 b, Zus. z. D. R. P. 373 846, vom 28. 12. 1922, längste Dauer: 23. 5. 1939, ausg. 15. 4. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 1211.)
dn.